

Der Schuhmacher

Durch Wissen
zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
sowie der
Central-Kranken- und Sterbelasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4331 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition der Kreuzband bezogen 1,05 M. — Inserate werden mit 20 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandbezogen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Alleinbezug für den Buchhandel Carl Wäcker, Buchhandlung in Gotha (Zuh. d. Rang).

Nr. 6.

Gotha, 20. Februar 1884.

7. Jahrgang.

Zur Beilage

Mit der heutigen Beilage entsprechen wir wohl einem allgemeinen Wunsche der Kollegenschaft, indem dieselbe in verschiedener Beziehung fast in jeder Hinsicht unentbehrlich ist. In erster Linie kann jeder Kunde sich die Form und Höhe des Absatzes nach dem Muster wählen; dann kann aber auch der Arbeiter die Schablonen resp. Absatzstellungen danach schneiden. Dem Zeichner, unsern allezeit für die Gesamtheit thätigen Kollegen wusendender, besten Dank!

Auf einer nachfolgenden Tafel will derselbe noch eine Kollektion Kinder- und Mädchenabsätze sowie ein Sortiment englischer Damenabsätze und ein dergleichen französischer Herrenabsätze bringen, damit die Sammlung vollständig ist.

Zur Beilage selbst bemerkt Kollege wusendender: „Eine Absatzvorlage, gediegen und elegant ausgeführt, war schon lange ein Bedürfnis für die Werkstatt und haben die Kolonnen Kollegen nicht ohne Grund darauf hingewiesen. Auch dem Kleinmeister mit kleinem Laden und geringer Auswahl von Modellen wird mit diesen Tafeln, welche den Kunden eine Uebersicht resp. Auswahl erleichtern, gewiß gebiert sein. Eine solche Tafel genügt vollkommen, den Gehilfen zu beauftragen, den Absatz so oder so zu schneiden. In der Werkstatt wird sie den weniger intelligenten Kollegen und Lehrlingen als Vorbild dienen, wonach ein schöner und praktischer Absatz herzustellen ist. Infolgedessen war es auch notwendig, sämtliche Systeme darzustellen, wenn auch nicht hintereinander. Der Nationalität habe ich dadurch Rechnung zu tragen gesucht, daß ich keine zu kleinen Absätze mit spitzem Oberfed gezeichnet habe. Derartige Ueberspannungen müssen abgewöhnt werden. Tragen doch z. B. Herren juweligen Absätze, deren Oberfed die Form eines 3 Markstückes hat u. s. w. Jeder vernünftige Schuhmacher muß dem entgegenzutreten und selbständig handeln. Eben deshalb habe ich auch nicht ganz eigenmächtig gezeichnet, sondern die Gutachten verschiedener tüchtiger Kollegen und eines praktischen Meisters eingeholt.“

„Hoffentlich werde ich dieses Jahr im „Schuhmacher“ noch manche Neuigkeit bringen. Mein Grundsatz ist das Gegenteil von dem, den ich vor einigen Jahren in Köln in einer feinen Werkstatt erfahren mußte, wo ein erster Zuschneider zu seinen Mitarbeitern sagte: „Man darf die Kunst nicht verraten und andern lehren lassen.“ Ich erlernte damals die Zuschneiderei und war begierig, mein Wissen zu vermehren, denn der Arzt hatte mir das Siben verboten. Stillschweigend wuchsen die Bäume dieser engberzigen und eigenartigen Kisterkollegen auch nicht in den Himmel. Darum erkläre ich jetzt jedem Kollegen, der neben mir steht und mich befragt, gern alles und freue mich noch mehr, öffentlich wirken zu können.“

*) Um die hohen Herstellungskosten zu bedenken, haben wir von dieser Beilage eine Partie überzählige Exemplare drucken lassen und geben das Exemplar mit 35 Pf. inkl. Die Expedition.

Zur Diskussion

über die verschiedenen Winkelsysteme.

Die in Nr. 4 des „Schuhmacher“ befindliche Schaftstiefelzeichnung nach dem Winkelsystem macht ihrem Verfasser alle Ehre, indem dieselbe auf ganz sicheren Anhaltspunkten beruht, sie dürfte jedoch nur für Normalfüße bez. Weine anwendbar sein. Denn bei einer Hakenweite von 32 cm sind im Anzug bei der Junge 2 cm an der Schaftweite abgedröhen, welche zwar durch die Zungenbreite wieder ersetzt werden; jedoch die durch die Steife und die beim Aufwidern unter die Ferselechte eingezogenen mindestens 1 1/2 cm breiten Schaftende abgerechnet, dürfte besonders bei starken Arbeitstiefeln der Anzug etwas eng werden. Auch scheint der Schaft zu lang und es dürfte bei dem geringen Ausschnitt am oberen Schaftende die Kniekehle gedrückt werden, wenn der Kunde nicht besonders hohe Knie hat. Denn es haben auch kurzbeinige Kunden Hakenweiten von 32 cm, wonach in das Schaftmodell konstruiert ist.

Den Hauptanhalt bietet für kundenschuhmacher stets das Maß. Ich habe immer die Schäfte im Anzuge beim Zungeneinschnitt nach der Hakenweite geschnitten, die Junge möglichst schmal, nicht über 2 cm breit, jedoch 1/2 cm länger als der Einschnitt, wobei der Schaft nach hinten zu stehen kommt und sich leichter anzieht. Die Wade 5—6 cm weiter als die Hakenweite, das obere Schaftende nur 1/2 cm enger, da es nicht schön aussieht, wenn Schäfte oben zu viel eingezogen sind; in der Mitte des Schaftes oben etwas mehr ausgeschnitten als auf der Zeichnung, da beim Anziehen der langen Stiefel, besonders bei heißer Gütterten, der vorn erhöhte Schaft die Hosen hinausschiebt und überhaupt hinderlich beim Anzug ist. Die Vordruck schneide ich lieber an der Seite mit feinstrechter Naht, es macht sich die Steife besser hinein, die Naht gewöhnlich so, daß der Absatz mit derselben abschneidet und eine dem Stiefel entsprechende Stellung erhält. Oberleder nach Maß, Fußspitze erhöht.

Daß sich die Haken beim Zuschneiden des Schaftes nach innen oder außen bestimmen lassen, ist mir neu, und werde ich ebenfalls Versuche anstellen. Herrn Thron besten Dank für seine Anregung sowie für die einfache deutliche Musterdarstellung nach dem Winkel.

NB. Starke Lederpantoffel, gleich bestellen, für Frauen 1/2 Dugend Paar in sechs versch. Nummern 16 M., Mannspantoffel 18 M. liefere ich gegen Wilhelm Gräfel Miklarstr. 6. Neuh. i. Sachsen.

An die Schuhmacher Deutschlands.

Werte Kollegen! Die Notwendigkeit der Vereinigung der Berufsgenossen zu großen Verbänden ist von allen wahren Arbeiterfreunden und von den intelligenten Arbeitern jeder Branche erkannt, und nur völlige Unwissenheit und Eigennutz vermag das Gegenteil zu

behaupten. Diese Notwendigkeit tritt uns allenthalben im gewerblichen Leben recht sichtbar entgegen. Blickt man auf Euch, Kollegen, und überall gewahrt Ihr dieselbe Not, die stetig sich mehrende Sorge um das tägliche Brod, die immermehr überhand nehmende Arbeitslosigkeit, die gänzliche Hilflosigkeit unserer wandernden Kollegen — kurz das Elend in jeder Form.

Muß das so sein? Nein! denn wir wissen keinen Grund, warum gerade die Schuhmacher für ihre Arbeit einen geringeren Lohn beziehen sollen, als die anderen Branchen, und im Elend verkommen sollen.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, folglich doch auch der Schuhmacher, welcher hart und unangeseht arbeitet und aber trotzdem bitteren Mangel leidet an den zum Leben notwendigen. Woran liegt das? Wir wollen es Euch sagen. Daß Eure Existenzbedingungen so tief gesunken sind, daran trägt Ihr zum größten Teil selbst die Schuld. Da ist vorerst Eure Uneinigkeits in betragt zu ziehen. Diese benutzten gewissenlose Arbeitgeber und reduzierten die Löhne, konkurrierten durch die billigere Arbeitskraft besser und zwangen auch die übrigen Arbeitgeber ihnen zu folgen, bis das nämliche Spiel wieder von vorn anfang und schließlich in den wilden Tanz der Scheuderkonkurrenz ausartete, welcher auf Kosten Eures Wohles noch heute aufgeführt wird und Euch an den Rand des Elends brachte und immer tiefer bringen wird, wenn Ihr dem nicht entgegenwärt.

Warum war und ist dies möglich? Weil unter den Berufsgenossen, Gesellen wie Kleinmeistern, jeglicher Zusammenhalt und Vereinigung geschwunden ist und Jeder seinen eignen Weg geht. Ein großer Teil glaubt unter der Gewerbefreiheit ohne viele selbständiger Kapitalist zu werden, was unter tausend auch wohl Einem, aber immer nur auf Kosten der Anderen gelingt. Man hat die heilsame Lehre vergessen, daß im wirtschaftlichen Dingen um die Existenz nur festgegliederte Vereinigungen legendreich für die Gesamtheit wirken können. Jede Vereinigung wurde aber trotz den vorsichtigen Stimmen, welche dafür eintraten, als überflüssig erachtet, und jede Warnung in den Wind geschlagen. Wenn es mit meinem Gewerbe nicht geht, verfluche ich es mit einem anderen“, war die Antwort und fort ging es im wilden Gluckstaumel, bis die Ernüchterung folgte und jeder Verständige das Unheil übersehen konnte, das diese wilde Jagd angerichtet.

Gern hätte man nun wieder Vereinigungen geschaffen, aber es war zu spät. Die frühere Organisation, gänzlich zerstört, ließ sich nicht mehr aufrichten, und während sich ein Teil noch immer auf der Glucksjagd befindet, verzweifelt der größere Teil an einer besseren Gestaltung und treibt willenlos auf dem Dzan des wirtschaftlichen Lebens herum, dem Zufall preisgegeben. Das ist die richtige Atmosphäre, in welcher die herlose Spekulation gedeiht, indem sie die Hilflosigkeit der Arbeiter dazu benutzt, die Löhne bis auf ein Minimum zu drücken und, wie wir oben gezeigt, die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Auch der konstante Arbeitgeber ist dagegen machtlos und kann sich diesem Einfluß nicht

entziehen. Einhalt können dem nur die Arbeiter thun, aber auch nur dann, wenn sie vereinigt sind. Schon die einzige Tatsache, daß die Berufsgenossen vereinigt sind, wird dem Lohnschrauber Bedenken einflößen, diese Schraube so zu handhaben, wie er Lust hätte, und wie dies der Fall sein würde, wenn das Gegenteil wäre. Dies die Ursache, wodurch unsere Lebenshaltung so tief gesunken.

Die eigennütigen Arbeitgeber stehen eben bei ihren ersten Versuchen auf keinen Widerstand, einfach aus dem Grunde, weil der Einzelne, wenn er sich ohne Rückhalt weiß, zaghaft und feig wird, zumal wenn er die Erfahrungen gemacht hat, daß der Mutigere sofort gemäßigter wird und der arbeitslose Kollege an dessen Stelle für noch geringeren Lohn arbeitet.

Es ist ferner ganz besonders die Unloyalität, die wir den arbeitslosen und wandernden Kollegen gegenüber üben, daß wir dieselben gänzlich ihrem Schicksal überlassen, eine moralische Nachlässigkeit, die sich bitter an uns rächt, denn der Hunger zwingt oft diese Kollegen, ihre Arbeit für jeden Preis anzubieten, um nicht ganz zu verhungern. Gibt es nun ein Mittel, diesem Uebelstand entgegenzuwirken? Gewiß! Dasselbe kann jedoch nur, wie aus dem Vorhergehenden ersichtlich, in der Vereinigung der Berufsgenossen in einen einzigen großen Verein bestehen, welcher sich der arbeitslosen und wandernden Kollegen unseres Berufs mit Wärme annimmt und auf eine Besserung der Lage der Arbeiter und unfres Gewerbes Bedacht nimmt, ganz besonders aber einer weiteren Verschlechterung unserer Lage entgegenwirkt, die unbedingt eintritt, wenn der gegenwärtige Zustand noch länger andauert.

Wohlan denn, Kollegen in ganz Deutschland, einen solchen Verein hat der Schuhmacher-Kongress in Gotha geschaffen, derselbe ist konstituiert und behördlich genehmigt, jetzt gilt es, diesen Verein nach Kräften zu fördern und überall die Agitation dafür zu eröffnen. Diese Mahnung richten wir ganz besonders an die Fachvereine und Korporationen und empfehlen, wo es nicht möglich ist, daß die Kollegen in zwei Vereinen den Beitrag zahlen können, den Uebertritt in den Unterstützungsverein, welcher den Fachunterricht, wie er von den Fachvereinen geleitet wurde, weiterzuführen hat resp. selbständige Fachschulen für die Mitglieder des Unterstützungsvereins zu gründen. Der Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher gewährt jedem Mitglied bei Arbeitslosigkeit sechs Mark pro Woche Unterstützung und stellt seinen Mitgliedern auf der Wandererschaft eine Reiseunterstützung von 15 Mark pro Meile. Der Beitrag beträgt pro Woche 10 Pf.

Deutsche Schuhmacher! Wer unter euch die gleichen Gedanken wie schon Tausende unserer Brüder in Deutschland befaßt ist, wer von euch die gleichen Sympathien für die Bestrebungen der Wohlfahrt der gesamten Berufsgenossen hegt, wer von euch gleichmächtigen Fortschreiten in der Entwicklung unfres gewerblichen Zustandes wünscht, wem das Wohl und Wehe seiner Familie am Herzen liegt, der trete dem Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher bei. Kollegen! Nicht länger sollen und dürfen wir unsre arbeitslosen Kollegen dem größten Elend und oft der Verzehmung preisgeben, nicht länger dürfen wir dulden, daß unsre wandernden mittellosen Kollegen nach Arbeit suchend, hungend und bittend auf der Landstraße allen Unbilden ausgesetzt sind. Zu lange schon haben wir diesem traurigen Zustand gegenüber die Hände in den Schooß gelegt; jetzt, Kollegen, rächt am Werk der brüderlichen Teilnahme und Hilfe. Tretet überall freudigen Herzens ein in die Agitation, befaßt von der Hoffnung des Anbruchs besserer Tage und laßt überall den Ruf erklingen:

Hoch der Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher!

Mit Brudergruß

Der Zentralvorstand:

J. Siebert, I. Vorsitzender, Nürnberg, Maingasse 16.

J. Siebenbürger, II. Vorsitzender, Nürnberg.

G. Krauß, Kassierer, Nürnberg.

M. Saltsnagel, Schriftführer, Nürnberg.

G. Neuß, Revisoren, Nürnberg.

F. Drosch, Revisoren, Nürnberg.

G. Ködelsin, Revisoren, Nürnberg.

Der Ausschuß:

W. Hof, Vorsitzender, Gotha, Mönchelsgasse.

S. Biers, Gotha.

A. Michel, Gotha.

C. Draner, Gotha.

M. Schindhelm, Gotha.

Robbertus und die Arbeiterversicherung.

(Schluß.)

Es kann doch nur für billig gehalten werden, daß, wenn die Produktivität der Arbeit immerfort zunahm, in irgend einer Weise ein Teil dieser Zunahme auch den arbeitenden Klassen zugute kommen mußte, ent-

weder

a) daß bei gleicher Arbeitszeit der Reallohn sich steigerte, oder

b) daß bei gleichem Lohn die Arbeitszeit sich verringerte, oder

c) daß immer mehr Arbeiter in die Klasse der Besitzenden traten und so dem Stande zugute kam, was dem Einzelnen verlagst blieb

„Aber keine dieser Folgen ist eingetreten. Daß der Reallohn sich gleich geliebt ist und sich gleich bleiben muß, ist von den Nationalökonom anerkannt. Daß die Arbeitszeit sich nicht verringert hat, beweisen die Faktorenbücher (Fabrikgesetz) und deren Notwendigkeit. Die Geschichte der Statistik weist endlich nach, daß in den entwickelteren europäischen Ländern die arbeitenden Klassen sich in größerem Verhältnis vermehren, als die Besitzenden.

„Aber jene Folgerung enthält nicht nur eine tiefe Ungerechtigkeit. Sie ist auch der Grund der sogenannten Ueberproduktion und der daraus entspringenden, Europa periodisch heimlichenden Handelskrisen, die wiederum auf den Arbeiterstand am verderblichsten zurückwirken. Ich muß mich leider begnügen, diesen Satz, der noch nirgends seine Entwicklung gefunden hat (das war 1849, d. Red.), hier bloß hinzustellen, da seine Beweisführung an diesem Orte zu weitläufig sein würde. Während aber einerseits die Arbeiter gegenwärtig unter diesem trostlosen Gesetz stehen, daß — der gesellschaftliche Reichtum mag noch so zunehmen — ihr Zustand sich nicht verbessert, sondern gleich bleibt, macht andererseits die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens die entgegengesetzten Ansprüche an sie.

„Während sich die materielle Lage der arbeitenden Klassen gleich geliebt ist, ist ihr rechtlicher und politischer Zustand der allgemeinen Entwicklung gefolgt und jener und dieser stehen jetzt in schreiendstem Widerspruch miteinander. Dies in die Augen springende Mißverhältnis bedarf keiner weiteren Ausführung. Die Arbeiter sind in allen formalen Rechten den übrigen Klassen gleichgestellt, aber sie können in einem entsprechenden Grade weder an den Genüssen, noch an der Bildung, noch an der Sittlichkeit der Zeit teilhaben. Es werden dieselben bürgerlichen Tugenden von ihnen verlangt, es wird eine gleiche bürgerliche Ehre bei ihnen vorausgesetzt, ihnen werden dieselben bürgerlichen Pflichten auferlegt — aber sie sind so gut wie ausgeschlossen von den Mitteln der Uebung, sich die Tugenden zu erwerben, sich die Ehre zu erhalten und jenen Pflichten nachzukommen. Und dieser Widerspruch besteht, während der immer neue Luxus, den die Steigerung der Produktivität über die Besitzenden häuft, auch die Begierde der Arbeiter darnach immer aufs neue schürt und so unausgesetzt in ihnen die Leidenschaften ansetzt, welche sich im Gefolge solcher stets erregt und nie befriedigter Begierde einstellen werden.

„Ein solcher Widerspruch kann auf die Dauer unmöglich in der Gesellschaft bestehen. Er muß eine Ausgleichung finden, und muß sie freiwillig finden, wenn er sie nicht mit Gewalt finden soll. Aber so unmöglich sein Fortbestand ist, so unmöglich ist es auch, ihn dadurch auszugleichen zu wollen, daß man den vorausgesetzten rechtlichen und politischen Zustand der Arbeiter auf das Niveau ihrer zurückgeliebten materiellen Lage zurückzuführen sucht. Man mag ihnen auch die erregten politischen Gleichstellung eine Zeit lang wieder nehmen, die rechtliche ist ihnen ohne die Ausführung der modernen Staaten nicht mehr zu verkürzen. Jene ist aber nur die notwendige Folge von dieser und selbst diese für sich allein trägt nicht mehr den obigen Widerspruch. Man wird daher mit den arbeitenden Klassen den andern Weg einschlagen müssen. Man wird der so weit zurückgeliebten materiellen Seite ihres Zustandes mit aller Energie nachzugehen und auf diese Weise das Gleichgewicht zwischen Recht und Genuß, zwischen Form und Inhalt, wieder herzustellen haben. Daß dies nur so geschehen kann, daß auch das Einkommen der Arbeiter mit dem Fortschritt der Produktion Schritt hält, mit anderen Worten, daß auch der Arbeitslohn steigt, wenn Grundrente und Kapital des Landes wachsen, scheint mir sonnenklar zu sein.

„Ich meinerseits bin nun zwar überzeugt, daß spezifische und radikale Mittel und Maßregeln gefunden und getroffen werden können, um dem geschichtlichen Uebelstande des absolet gleich bleibenden und relativ sinkenden Arbeitslohnes bei steigender Produktivität zu begegnen, und zwar ohne Eingriff in das Grund- und Kapitaleigentum und die Grundzüge der Vertriebsfreiheit, soweit sich letztere nämlich wesentlich mit der freien Wahl des Gewerbes und der freien Anlage des Kapitals vereinbaren lassen.

„Aber anstatt den oben bezeichneten Weg theoretisch und praktisch einzuschlagen, scheinen mir die Vereine in Gefahr zu sein, Armenpfleger und Moralisten zu werden. Sie unterstützen den invidiosen Arbeiter und predigen dem gefunden Tugend und Mäßigkeit. Aber sie greifen mit letzterem nur in eine fremde Sphäre ein, und müssen sich mit letzterem in unsrudbarem Beginnen ab. Wer da glaubt, daß der Pauperismus in der Unfähigkeit der arbeitenden Klassen seinen Grund hat, verwechselt Ursache und Wirkung. Es ist unmöglich, daß den zeitigen Lebensverhältnissen gegenüber der Arbeiter in seinem heutigen Einkommen ein Auskommen findet, wie es ihm als freiem Bürger nötig wird.

„Dazu wird eine seltene Selbstüberwindung gehören und zu solcher Selbstüberwindung der höchste Grad

sittlicher Kraft erforderlich sein, während das ganze Leben des Arbeiters mit allen seinen Versuchungen unausgesetzt seine sittliche Kraft zu zerstören strebt. Wenn die Thatfachen aber auf den Menschen eindringen, nützen die Worte nicht viel. Derjenige, der einem Jüngeren Probst gibt, schämt ihn weit sicherer vor dem Diebstahl, als derjenige, welcher ihm das Gebot widerholt: Du sollst nicht stehlen. Ich sage damit nicht, daß die Moral ihre Predigten an die Arbeiter einstellen soll. Die Moral darf niemals aufhören, ihre kategorischen Imperative zu stellen, wenn auch der Menschenerkenntnis längst weiß, daß die Willenskraft nicht bis zu ihnen hinanreicht. Aber eine Politik, die eben nur die Gebote der Moral nachzusprechen weiß, ist eben so unbeholfen als hilflos. Die Politik hat den dankbaren Weg einzuschlagen, die Ansetzungen und Uebel, welche die Gesellschaft ins Verderben zu führen drohen, zu beseitigen, oder doch zu beschränken, und dadurch der Moral deren sittliche Ueberwindung zu erleichtern.

„Die Vereine für das Wohl der arbeitenden Klassen haben, wie mir scheint, solche politische Aufgabe.“

Robbertus glaubt jedoch kaum, daß der Verein dieser Aufgabe gewachsen sei, was er auch nicht war. Für die von demselben vorgeschlagenen Maßregeln konnte er sich nicht im mindesten erwärmen, auch für die Arbeiterversicherung nicht. Er hält dieselbe nicht für geeignet, Bedeutendes zu leisten, ja er fürchtet sogar, sie lenke vom richtigen Wege ab, dessen Notwendigkeit er ausdrücklich zu beweisen sich bemüht hat und der nach ihm in der entsprechenden Erhöhung des Lohnes besteht. Das sei die beste Arbeiterversicherung.

„Ich will indessen gern das Gesandnis ablegen,“ sagt er auf S. 33, „daß ich überhaupt nicht dem Zentralverein in seiner Wirksamkeit mit Liebe zu folgen vermag, wie sie durch die ... Vorschläge ... bezeichnet wird, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dieselbe meines Dafürhaltens gar nicht oder nur sehr untergeordnet zur Lösung der großen Aufgabe beiträgt, vielleicht von derselben ablenkt.“

So schrieb Robbertus vor einem Menschenalter. Die Praxis hat sich aber bis heute noch nicht über die Höhe der Anschauungen des „Zentralvereins“ zu erheben vermocht.

Der Schuhmacher von Groitzsch.

Die Vereitung des feinen Saffian- und Corduanlebers war in alter Zeit den Europäern ein Geheimnis, bis die Kunst der Anfertigung aus dem Orient durch die Mauren zuerst nach Spanien gebracht wurde, und zwar nach Cordova, von welcher Stadt diese Art Leder den Namen Corduan erhielt. In Deutschland soll das Saffianleder zuerst in dem Marktflecken Groitzsch, in der Nähe von Leipzig, angefertigt worden sein, in welchem Orte bis auf den heutigen Tag zahlreiche Schuhmacher sehr feines Schuhwerk, und namentlich sehr elegante Saffianpantoffeln, herstellen. Ueber den Ursprung dieser speziellen Betriebsamkeit lebt in dem Orte folgende Sage: Ein mittelalterlicher vagabundierender Schuhmacher von Groitzsch schloß sich einem der Heere an, welche auszogen, um Jerusalem, das heilige Land, den Sarazenen zu entreißen. Auf diesem Kreuzzuge hatte er das Unglück, in die Gefangenschaft der Ungläubigen zu geraten, und das besondere Glück, der Sklave eines Herrn zu werden, der sich mit der Saffianlederbereitung befaßte. Der intelligente Schuhmacher wurde Beschäftigter des orientalischen Fabrikanten, schrieb sich aufmerksam alle Fabrikgeheimnisse hinter die Ohren und erwarb durch seine Anfertigung und seinen guten Humor im Laufe der Jahre das Wohlwollen seines Gebieters in so hohem Grade, daß er schließlich es wagen durfte, von demselben die Freiheit zu erbitten, und in die heiliggeliebte Heimat bei Leipzig zurückkehren zu können. Der edelmütige Sarazene erfüllte auch wirklich den Wunsch seines Sklaven, mit welchem Arrangement jedoch seine wunderschöne Gemahlin Fatime, die, wie es scheint, sich in den Schuhmacher von Groitzsch verliebt hatte, sich nicht einverstanden erklärte. Als sie es dennoch nicht ändern konnte, geriet sie in hohen Zorn und schleuderte dem Freigelassenen, als er, um Abschied zu nehmen, vor ihr erschien einen ihrer gold- und perlengeschmückten zierlichen Pantoffeln an den Kopf. Der absolute Schuhmacher von Groitzsch, nicht faul, nahm den Pantoffel auf und steckte ihn als Andenken in die Tasche. Nach langer Irrfahrt lehrte er wohlbehaltend in seinem Heimatort zurück, wo er nun die Saffianlederbereitung einschätzte und nach dem Modell des mitgenommenen sarazenischen Damenpantoffels für die deutschen Edelkassen in Nähe und Ferne solche zierliche und geschmackvolle Fußbekleidung anfertigte. Er wurde dadurch ein sehr vermöglicher Mann und begründete durch die schnelle Ausbreitung des Erwerbzweiges den Wohlstand von Groitzsch, welches ihm, so viel wir wissen, übrigens noch kein Denkmal errichtet hat.

Mitteilungen.

Fürth, 3. Februar. Der hiesige Fachverein hielt am Montag, 28. Januar, eine allgemeine Schuhmacher-Versammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Die Unterstützungsstelle deutscher Schuhmacher; 2. Errichtung eines unentgeltlichen

Arbeitsnachweis-Bureau. Die Versammlung war nicht so lebhaft, wie es die Tagesordnung erwarten ließ, es ging jedoch alles gut vor sich. Ueber den ersten Punkt referierte Herr Eberhart aus Nürnberg, der Zentral-Vorsteher des neu-gründeten Instituts, aufs kürzliche unterstützt von Herrn Liebenberg. Von beiden Rednern wurde besonders einverstanden, daß der hiesige Fachverein in corpore zur neuen Zentralisation übertritten möge, was wir auch schon in einer vorhergehenden Fachvereins-Versammlung beschlossen hatten. Es ließen sich auch alle anwesenden Nicht-Fachvereins-Mitglieder einzeichnen, so daß wir bei der Konstituierung schon in einer stattlichen Anzahl der neuen Zentralisation betreten können. Wir wünschen, daß die Kollegen allerorts diese Beschlüsse, sobald als möglich ein Arbeitsnachweis-Bureau zu errichten und die Regelung desselben wurde dem Fachverein überlassen, worüber wir später näheres berichten werden. Im Auftrag J. A. Kaffner, Schriftführer.

München. Den ausständigen Kollegen bringen wir die Trauernachricht, daß unser Genosse F. Schmitt seinen langjährigen Leben am 21. Januar erlegen ist. In ihm verlor die Schuhmachervereinigung einen ihrer besten Glieder. Trotz schwerer Krankheit hat er sich noch immer der Bewegung angenommen. Die Erfüllung seines Wunsches, daß unsre Statuten, die wir auf dem Vorjahr Kongreß beraten, genehmigt würden, hat er noch erlebt und sich herzlich gefreut, als ich ihm die Postkarte brachte. „Man thut eure Schulpflicht und zeigt, daß ihr dieses höheres würdig seid.“ war seine Rede, wenn auch kaum hörbar. Aber werden diese Worte bei unsrer Kollegen Weibschaf finden und diese dadurch immer an ihre Pflicht gemahnt werden. Diejenigen Kollegen, welche noch etwas für die hinterlassene Familie thun wollen, ersuchen wir darum. Für das Begräbniß haben wir sofort 56 M. geliehen, um das Notwendigste zu decken. Inwieweit diese Summe für die Kollegen ihrem Gange, meistens aber Leute aus der früheren Organisation. Auch der Fachverein war tropfen, daß es Donnerstag und ein recht für mich selber Tag war, gut vertrieben — mit Schmidt ist ein wirklich selbstloser Charakter dahingegangen; jeder Egoismus lag ihm fern; weshalb er von allen, die ihn kannten, geliebt wurde. Friede seiner Asche! — Western fand in Zürich eine allgemeine Schuhmachervereinigung statt, die leider nicht so lebhaft war, außer dem Fachverein traten noch 12 dem neugegründeten Unterstützungsverein bei. Am nächsten Sonntag zählt Schuhmachermstr. Heus, Kaffner, vordere Fischerstraße 29, und Schuhmachermstr. Kraus, Sternstraße 30. Mit Gruß! J. Siebert.

Bremen, 10. Februar. Ein Subjekt, namens Bruse, früher Bevollmächtigter in Bremerhafen, brandstiftete augenblicklich die Schuhmacher Norddeutsche. — Ich besitze gerne jedem Menschen, der es ehrlich meint, auch wenn ich weiß, daß er nicht begreifen kann. Die Notlage der Arbeiter ist ja bekannt. Aber bei der Wahrheit soll jeder bleiben und nicht schwärzen. Bruse schändet der Expedition des „Schuhmacher“ von Bremerhafen aus 16 Mar. Dieses Geld hat er erhalten; aber nicht abgeliefert. Mich hat er am 17 Mar. bespioniert. Ich habe ihm Arbeit verschafft, er hat aber vorgezogen, seine Reise fortzusetzen. Damit derselbe bei seinem Schwundvermögen nicht weiter untersteht, werde ich die an die Redaktion die Bitte, mich daran zu unterstützen, daß der gefährliche Mensch unschädlich gemacht wird. G. G. Schuchmacher-Herberge, Semmeringstr. 1.

Wie stehen dazu ganz die Hand und wünschen, daß unsre Genossen in ganz Deutschland eine Säuberung von allen unehrlichen Elementen, welche sich an unsre Bewegung geheftet und durch ihre Unmoralität und Gannerei die Sache schädigen, vorzunehmen. Um damit den Anfang zu machen, wollen auch wir von hier eine solche Probe moralischer Seriosität, namens Christus D. o. p. p. bei Mainz zu Hause, veröffentlicht. Wegen unsrer Kollegen überall diesen Leuten den Zugang wehren, damit unsre Sache nicht durch solche Patronen eintritt wird. Ganz besonders ersuchen wir auch die Krankentheilungsmittel, auf letzteren zu achten. Derselbe hatte hier seine dienstliche Karrierezeit überstanden, legte sich 3 Wochen ins Spital, was er frei hatte, bezog 28 Mar. Unterstützung und einen Zwangsbesuch von 18 Mar. Er verstarb als Notwendigkeit dieses Geld, ohne zu arbeiten, und verließ uns, nachdem er nicht unbedeutende Schulden gemacht hatte. Derselbe vertritt es sehr gut sich bei den Kollegen einzuschreiben. Red.

Bandholz, 12. Februar. Werthe Kollegen! Belanlich gründeten wir am 10. Juni vorigen Jahres hierseits einen Fachverein. Leider konnten wir nicht früher Bericht darüber errieten, indem wir zu vielen Beschränkungen unterlagen, worüber ich mir erlaube folgendes mitzutheilen. Zum 2. September benannten wir eine Versammlung an, den Tagesordnung folgende Punkte enthielt: 1. Zweck und Nutzen der Fachvereine; 2. Fachvereins-Angelegenheiten; 3. Beschlüsse. Im Punkt 1. erhielt Herr Eberhart (Hamburg) das Wort. Derselbe hielt einen höchst interessanten Vortrag über „Organisirung der Arbeiter.“ Im Punkt 2. referierten mehrere Kollegen, unter andern auch H. Ebel und Knab (Hamburg) zur besten Aufrechterhaltung. Bei Punkt 3. wurde beschlossen, am 16. September eine öffentliche Versammlung anzuberaumen, wozu sich D. Frühling erbot, einen Vortrag über „Normalarbeitstag“ zu halten, was auch mit Beifall angenommen wurde. Bewußte Versammlung konnte jedoch nicht stattfinden, indem dieselbe auf Grund des Ausnahmengesetzes vor der Eröffnung unterlag und der Vorstand samt Sekretären ins Stadthaus befristet wurde, um dajelbst sofort ein Verbot zu beschaffen, nach welchem sie entlassen wurden. Auch der Fall, welchen wir am 24. September abhalten wollten, wurde uns nicht genehmigt. Die Inhaber von Karten können gegen Rückgabe derselben den Betrag beim Kassierer Bojens, Langereihe 39, zurückerhalten. Trotzdem wurde keine Auflage wieder uns erpöden, wir sind aber um ein Vierteljahr zurückgebracht worden, indem wir am 7. Jan. die Genehmigung erhielten. So können wir nun der Kollegen wegen die Nachricht und Einladung bringen, daß wir alle vierzehn Tage eine Versammlung (die nächste am 25. Febr.) im Lokal des H. Löhr, Sternstraße 27, abhalten werden, bei welcher letzterer H. Ebel seine Mitwirkung als Fachführer freudlichst zugestimmt hat. Mit kollegialischem Gruß! K. Heiber, Schriftführer.

*) Unterstützungen sind weiter für Schmitt eingegangen: Weimar 2.30, Darmstadt 3.—, Frankfurt 5.—, Chemnitz 5.20, Arnstadt 1.40, Bafnang 1.80, Gera 3.—, durch Schloßmann hier 11.5, Pirna 4.—, wofür ich im Namen der Hinterbliebenen den wärmsten Dank ausspreche. D. O.

Stuttgart. Da jezt das Protokoll des Schuhmacherkongresses zu Göttingen in „Schuhmacher“ erschienen und aus demselben die Tätigkeit der Delegierten zu ersehen ist, sehe ich mich genöthigt, auf letzteres nochmals zurückzukommen. Es ist mir in einer der letzten Krankentagesversammlungen der hiesigen Filiale von einem H. Steiner, gelegentlich der Delegiertenwahl zur Generalversammlung, der Vorwurf gemacht worden, ich hätte auf dem Kongreß meine Pflicht nicht gethan, vielmehr hätte ich, anstatt den Stuttgarter Antrag, daß der „Schuhmacher“ Eigentum des neu zu gründenden Unterstützungsvereins werden solle, vorzubringen und zu vertreten, mit Hrn. Deß privatim darüber verhandelt.*) Allerdings sind in dem Protokollbericht in Nr. 1 des „Schuhmacher“ nur Hamburg-Altona und Leipzig als Antragsteller angeführt und kann das nur auf einem Fehler seitens der Protokollführer beruhen, daß Stuttgart nicht mit angeführt wurde. Dagegen ist aus derselben Nr. 1 meine Stellung zu der Frage ersichtlich. Ich muß bemerken, daß ich in diesem Punkte wie in allen anderen, welche auf dem Kongreß zur Verhandlung kamen, nach bestem Wissen und nach meiner Ueberzeugung gesprochen und gestimmt habe. Daß ich es einzelnen Vorkärgern, hauptsächlich in bezug auf unser Organ und dessen Bedeutung, nicht recht machen konnte, bedauere ich;*) aber noch viel mehr bedauere ich deren Handlungsweise, welche der Bewegung nur schadet. Als ich meinem Bericht über den Kongreß abgeben hatte, war es insbesondere Hr. Schröder, welcher seiner Unaufrichtigkeit wegen fortgehend die ich und sogar in einer öffentlichen Schuhmachervereinigung dafür wirkte, sich mit der Stellungnahme des Delegierten zu den einzelnen Punkten, sowie mit den Beschlüssen des Kongresses, mit Ausnahme der das Organ betreffenden, vollkommen einverstanden zu erklären und für die Durchführung der Beschlüsse dieser Artigen keine Kräfte zu wirken. Die Folge hiervon war, daß von einzelnen der „Schuhmacher“ abgesetzt wurde und würde sich unsrer Filiale, Hr. Beckmann, nicht so viel Mühe geben, so hätten wir nur eine verhältnismäßig kleine Abwesenheit; denn Hr. Schröder und seinen Freunden fällt es nicht ein, den „Schuhmacher“ zu halten, sondern bloß darüber zu referieren, was allerdings nicht jedermanns Sache ist. Euch aber, Kollegen Stuttgarts, rufe ich zu: Laßt Euch dadurch nicht föhren, sondern zeigt, daß ihr würdig und im Stande seid, mitzugehen in dem Werke der Verbesserung unsrer Lage. Vor allem aber thut Eignung und Bildung not. Daher ist es notwendig, daß jeder Abonnent unsrer Organs ist, das Ausgehörtestes lesse. Ich glaube, daß mein Ruf nicht fruchtlos bleibt, inwiefern, als es sich jezt darum handelt, dem Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher festen Boden zu schaffen. Einer für alle und alle für einen. Mit kollegialischem Gruß! G. Kitzler.

München. Für die Schüler des hiesigen Fachvereins wird am 24. Februar eine Ausstellung veranstaltet und am 2. März die Generalversammlung stattfinden, worüber näherer Bericht in „Schuhmacher“ erfolgt.

Spreuer. In dieser von mir sehr geschätzten Fachzeitung hat der Unterzeichnete nun zu wiederholten Malen über die hiesige Verhältnisse und über Fach- und Reformbewegung gelesen, wo jedesmal der Gedanke lautete: Tiefes Dunkel oder zu wenig Licht, was leider keine Unwahrscheinlichkeit ist. Kollegen: Wo ein solcher Zustand herrscht, da heißt es gearbeitet. Treten wir zusammen, unsere Interessen sind die gleichen, suchen wir durch Bereinigung unsrer materiellen Verhältnisse zu bessern, dem geistig Begabteren sei es an das Herz gelegt, hebt wo ihr könnt, bildet, wo es fehlt, laßt Euch keine Mühe sparen; der Lohn muß in dem Bewußtsein liegen, eure Pflicht gethan zu haben. Denn

Noch ist vieles zu erfüllen,
Noch ist manches nicht vorbei,
Noch wir alle durch den Willen,
Sind wir schon von Banden frei.
Hinan! Vorwärts! Hinan!
Und das Werk, es werde gethan! Goethe.

Mit kollegialischem Gruß! Preber, Klein-Weitzer.

Pirna. Am 28. Januar hat sich hier ein Fachverein mit vorläufig 23 Mitgliedern gegründet, mehr waren nicht anwesend. Nächsten Montag ist hier öffentliche Schuhmacherverversammlung, Herrert Damm aus Dresden über Zweck und Nutzen der Fachvereine. Bericht folgt. Der Vorstand des Vereins besteht aus Hrn. Dr. Niebauer als 1. Vorsitzender, Hr. Leuchte 2. Vorsitzender, Kaffner als Hr. Otto Wüde, Dochnale Straße 11, wofolbst vom 1. April für Fachvereinsmitglieder vorläufig 40 M. Restenunterstützung gezahlt wird. Als Referenten sind gewählt die Hrn. Bernhard Gimma und Heinrich Zochlinski. Das Schriftführeramt versteht Unterzeichnete vorläufig auf einen Monat. Es sind hier angefaßt 55 bis 60 Schilling. Um zur Kräftigung unseres Vereins beizutragen, wird Hr. Nordmaier, welcher bei Hrn. Franz in Artzen den Zwiandeldeluzus mitgemacht hat, den Mitgliedern Unterricht erteilt. Unsre Versammlungen finden jeden Montag im Gasthaus zur Linde, Fischerplatz 1 hat. Dajelbst ist auch die Herberge und Arbeitsnachweis und liegt der „Schuhmacher“ aus. Besten Gruß! Fr. Leuchte.

*) Wir haben mit niemandem privatim verhandelt und haben dies auch gar nicht nötig. Was wir bis jezt gethan und noch thun, das geschieht jeberseit offen; wir überlassen die privaten gehebelten Abmachungen jenen, welche zum Intriguieren Neigung haben. Man sucht belanlich niemand hinter dem Ofen, wenn man nicht selbst dahinter gestekt hat. Wir müssen es aber entscheiden ablehnen, uns auf gleiche Stufe zu stellen. Red.

**) Wir möchten auch den Künstler kennen, der es allen recht machen kann, geschweige denn eine Zeitungsredaktion. Vorkärgern und Dancletieren ist aber allzeit bequemer gewesen als Wassertragen. Wir haben Leute kennen gelernt, die, wenn sie nicht nörgeln konnten, sich überhaupt nicht wohl fühlten. Es giebt aber auch Leute, die unfähig sind, irgend etwas Ersprießliches zu leisten, dabei belanlich an Größenwahn leiden und die vor Reid zerfallen möchten, wenn der Gegenpart Erfolge erringt. Da dabei die Sache, die unter großen Opfern und Mühen geschaffen wurde, darunter leidet, ist einerlei, wenn man nur referieren kann. Darüber hinweg bist ein gutes Genieschen und das Bewußtsein, jeberzeit seine Schulpflicht gethan zu haben. Und beides haben wir. Den Vorkärgern unser Mitleid und geeigneten Falls eine herbe Zurückweisung. Red.

**) Wir nehmen von dieser Handlungsweise, dem „Schuhmacher“ gegenüber, Notiz und danken freundlichst für Bereicherung unsrer Erfahrungen. Red.

Braunschweig. Im Oktober vorigen Jahres wurde hier eine öffentliche Schuhmachervereinigung anberaumt, mit der Tagesordnung: Gründung eines Fachvereins. Nachdem von mehreren Kollegen der Nutzen und Zweck des Fachvereins herangezogen worden, wurde ein Jhrakt beschaffen, und es zeigten sich von 40 Anwesenden 30 ein und erklärten dem Verein beizutreten zu wollen. Sodann wurde eine Kommission gewälkt, welche die Statuten auszuarbeiten sollte. Nachdem sich die Mitglieder mit denselben einverstanden erklärt hatten und sie von der Kommission genehmigt waren, wurde der Vorstand gewälkt und am 1. November konstituierte sich der Verein. Aber es geht hier wie an vielen Orten. Von den 30 Unterzeichneten haben mehrere nicht Wort gehalten. Trotzdem haben wir aber unsere gute Sache nicht lassen und unermüdet für den Fachverein agitirt, so daß jezt der Verein 40 Mitglieder zählt. Es sind jezt zwei Lehrer angenommen, und die Unterricht im Fachzeichnen und in der Buchführung geben. Am 10. Februar wird von den Mitgliedern ein Kränzchen veranstaltet, und hoffen wir, daß die noch fernstehenden Kollegen dem Fachverein beizutreten mögen. Mit kollegialischem Gruß! Franz Thiele, Schriftf.

Es über. a. B. (Eröffnung der Fachschule.) Nachdem dem der Vorrede, Hr. M. G. G. G., im Namen des Vorstandes die Mitglieder zum neuen Jahr begrüßt und dem Verein ein segensreiches Gedeihen gewünscht hatte, erwiderte er die Anwesenden, durch gegenseitiges Zusammenwirken des Interesses ihres eigenen Wohls zu fördern. Worauf wieder Kollege Heus Müller längerer Rede auf die Hauptversammlungen der Fachschule hin und das namentlich hervor, daß das Schuhmacherverbande nur dann eine zeitgemäße Stufe erlangen könne, wenn jeder Schuhmacher geneigt ist, den gedanklichen, medizinischen Unterricht des Schuhmachers zur Fußbekleidungskunst anzubilden. Ferner teilte Kollege Müller mit, daß in den wöchentlich zweimal stattfindenden Unterrichtsstunden der praktische und theoretische Unterricht abwechselnd erteilt werde. Der theoretische Unterricht besteht in Freihandzeichnen, Anatomie des Fußes, Geometrie, Buchführung, Kalligraphie und Buchdruck. Der praktische Unterricht erstreckt sich auf Maßnehmen, Uebertragen der Maße auf Leisten und Modelle, Anfertigung von Gupföhren, Modellzeichnen und Fußformen. Darauf wünschte Redner den neu gegründeten Fachschule ein reiches Glück und Gedeihen, den 20 Fachschüler legte er aber an Herz, allen Eigennutz und alle Egherzigkeit beiseite zu legen und ruhig auszuhalten. Sie sollten nicht denken, daß sie heut schon und morgen schon die Früchte einheimen können. Darauf nahm ein jeder Fachschüler sein Zeichenmaterial in Empfang. Ferner wurde beschlossen, die besten Arbeiten der Schüler mit Gelehrts Lehrbuch der Fußbekleidungskunst zu prämiieren. Der Unterricht wird jeden Montag und Freitag erteilt, mit Ausnahme jedes ersten und dritten Montages im Monat, an welchen Mitgliederversammlungen mit gewöhnlichen Vorträgen und öffentlicher Diskussion stattfinden. Darauf Schluss der Sitzung 11 Uhr. Mit kollegialischem Gruß! Otto Müller, Schriftf.

Altona. Ich glaube, unsere Kollegen in Deutschland denken, der Fachverein in Altona sei tot, weil man nichts von ihm zu hören bekommt. Dem ist aber nicht so und ich will den Kollegen einen kurzen Bericht über unser erstes Vereinsjahr. Am 8. Januar hielten wir unsre erste Generalversammlung ab mit der höchsten Tagesordnung. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die Lage des Vereins, sowie über die Kassenverhältnisse. Die Einnahme betrug 336.85 M., die Ausgabe 245.17 M., mithin Kassenbestand 91.68 M., welcher noch bedeutend größer wäre, wenn nicht 33 gegen Zahlungsummiss hätte getrieben werden müssen. Freiwillig ausgetreten sind 18. Trotz alledem beträgt die Mitgliederzahl über 70. — Was unsre Tätigkeit betrifft, so können wir auch damit zufrieden sein. Unterricht wurde in 25 Abenden (je 2 Stunden) von Fachlehrer Herrn Henrich erteilt. Die Vereinsangelegenheiten teilten sich in 13 Mitglieder- und in 8 öffentliche Versammlungen, wobei den Kollegen aus Herz gelegt wurde, dem Verein beizutreten und mitzuwirken an der Verwirklichung der Ziele der Fachvereine, welche sich diese gestellt haben. Vergnügen fanden zwei statt und zwar der erste Ball als Stiftungsfest im September, welcher einen Ueberfluß von 52.10 M. brachte; der zweite im Dezember, wobei die Einnahme die Ausgabe deckte. Der zweite Ball betraf die Vorstandswahl und wurde der Vorstand wiedergewälkt und zwar: Janke zum ersten, Cöhr zum zweiten Vorsitzenden, Johannsen zum Kassierer, Gahnzel zum Schriftführer, Stahl, Wellenbring und Ahrend zu Referenten. Ferner war vom Vorstand der Antrag gestellt worden, die Unterstützung der reisenden Kollegen von 50 Pf. auf 1 M. zu erhöhen, welcher mit dem Einvernehmen abgelehnt wurde, daß Hamburg und Wandbädel auch Unterstützung begäßen. Ferner wurde beschlossen, fernerhin die Unterrichtsstunden ohne Ausnahme jeden Montag stattfinden zu lassen und die monatliche Mitgliederversammlung den zweiten Sonntag im Monat. — Was unsre Arbeitsnachweis-Bureau betrifft, so können wir auch damit zufrieden sein. Während des kurzen Bestehens sind hierdurch 105 Weisellen in Arbeit gekommen. Den Arbeitsnachweis, die Schuhmachherberge anlangend, so glaube ich, finden wir wohl in Deutschland nicht viel Städte, wo es so ist wie hier, denn die Weisellen gehen nicht hin und die Herren Meister noch weniger. Hier geht eben seinen Gang. Auch der Verein, was ich jezt gleich mit bemerke, ist schon längst weg und hat sein Lokal bei Herrn Kröger, Lohmühlenstraße 34. Das Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich bei Herrn Eckl, H. Freiheit 27. Um eine gemeinsame Herberge zu bekommen, wurde beschlossen, daß sich der Vorstand mit der hiesigen Janung in Verbindung setzen möge, damit diese Angelegenheit geregelt wird. — Auch wir Altonaer Kollegen rufen unsre Brüder in Deutschland zu: haltet an der Bereinigung; gründet Vereine, wo noch keine sind; auf daß wir vereint eine bessere Zukunft erlangen; denn Einigkeit macht stark. Mit Gruß! J. Gahnzel, Schriftf.

Pirna. Nach langer Zeit ist es endlich gelungen, in die hiesigen Schuhmacherverhältnisse etwas Leben zu bringen. Am 28. Januar gründete sich hier ein Fachverein mit 23 Mitgliedern und am 4. Febr. hielt derselbe eine öffentliche gut besuchte Schuhmacherverversammlung ab. In derselben sollte Herr Schuhmacher Damm über Zweck und Nutzen der Fachvereine sprechen, doch war Herr Damm am Erscheinung verhinert und ersahen Herr Fischer aus Dresden, welcher den Vortrag übernahm und in sehr wissenschaftlicher Weise unter näherer Erklärung und Vorgelegung eines Fußmodells, sowie eines Binkels, Schafes und verschiedener Leisten die Zuhörer zu fesseln suchte, und spendete die Versammlung dem Vortragenden mehrmals den größten Beifall. In der Debatte, welche nach dem Vortrage folgte, sprach auch Herr Schuhmachermester Pipping von hier über das Abformen der Leisten durch Gipsabgüße. Es entspann sich hierüber

eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Nordmeier, der Vorstand unseres Fachvereins, sowie noch Herr Pfeiffer lebhaft beteiligten und manch' praktischer Vorschlag in feindseliger Weise den Berathungen entgegen wurde. Nachdem vom Schriftföhrer Hr. Reuß die Statuten vorgelesen und erklärt wurden, fanden wieder vier Einzelgehörungen statt. Es steht zu hoffen, daß unser Fachverein recht lebensfähig wird, da der Verein von unsern Dresdener Kollegen durch Vorträge praktisch unterrichtet wird, und ist nun auch hier neues Leben unter den Schuhmachern geworden, so daß wir bald wieder in der Lage sein werden, im „Schuhmacher“ über unsere Thätigkeit Erfreuliches berichten zu können, umsonst, als auch schon Weiter zum hiesigen Fachverein beigetragen sind.

Wiesbaden. Besteht denn in ganz Deutschland bei den Schuhmacher-Fachvereinen die Sitte, wie hier in Wiesbaden, daß man die Mitglieder vor deren Aufnahme 14 Tage an die Tafel schreibt und nach dieser Frist erfolgt die Aufnahme geheim durch Stimmzettel, ähnlich wie bei Bergbauvereinen? Sind nun solche darunter, die dem Vorstande nicht konvenieren oder seine Ansichten nicht gutheißen, so steht einer von den Kollegialitätspredigern auf und fordert die Mitglieder auf, entschieden mit „Nein!“ zu stimmen. Ich bitte die Kollegen öffentlich, ihre Meinung anzukündigen. August Jané.

Uterholz. Verehrte Redaktion! Bitte Sie, mir den Betrag für Werbtreibende zu senden; der Betrag folgt. Zugleich sende ich Ihnen den Abonnementsbetrag

für meine beiden Schiffe. Zwischen diesen und mir herrscht ein kollegiales Verhältnis und ich denke, wenn Herr Feige in Quedlinburg es auch so mit seinen Schiffen machte und sie zum Leiden des „Schuhmacher“ anhielt, würde er gut mit ihnen auskommen — ohne Arbeitsbuch und Zwangsinnung. Ich arbeite seit längerem Jahren für mich und habe schon mehrere Schiffe gekauft, konnte aber keinen zum Abonnieren des „Schuhmacher“ veranlassen, die meisten sagten: es nützt doch nichts. Ich sehe aber, daß diejenigen, die den „Schuhmacher“ lesen, auf einer viel höhern Stufe stehen, als solche, die den Sonntag mit Kartenspielen und Tanzen zubringen. Gruß! H. Brieden.

Magdeburg. In der am 14. Januar stattgefundenen öffentlichen Schuhmacherverammlung, in welcher Herr Blaud aus Landeberg a. d. Saale einen Vortrag über Zweck und Ziele der Fachvereine hielt, wurde nach dem ausführlichen Referat eine sehr lebhafte Debatte geführt, an welcher sich namentlich die Herren Hoffmeister, Gläser, Front und G. Schäfer beteiligten. Diese traten alle für Gründung eines Fachvereins ein, der zur Hebung des Schuhmachergewerbes im Allgemeinen beitragen möge durchhalten von zeitgemäßen Vorträgen, sowie Lehen der Fachzeitschriften, Gründung eines Arbeitsnachwehungsbüreau, ferner einer Fachschule und einer Unterstützungskasse für außerordentliche Nothfälle. In die hierzu ausliegenden Listen zeichneten sich denn auch sofort von der von 200 Personen besuchten Versammlung 84 ein und wurde gleich darauf ein provisorischer Vorstand, bestehend aus fünf Personen, gewählt, und zwar die Herren

Roose, Franz, Schäfer, Cohn und Scholz. — In der am 21. Januar stattgefundenen Versammlung, welche wiederum zahlreich besucht war und auch wieder einige Einzelgehörungen geschähen, wurde zunächst über die Vertheilung der Aemter, sowie über die beim Vollergründung nachgeordnete Vertheilung und über die weiteren Aufgaben der Fachvereine gesprochen, und hörte man, daß die in Rede stehenden Interessen mit Ernst und Energie verfolgt werden müßten. Wollen wir wirklich, daß alle Schuhmacher dieses Fachvereins beitreten mögen, da der monatliche Beitrag auf nur 25 Pf. festgesetzt ist: denn nur Ewigkeit macht Kraft. Gust. Schäfer, Schriftf.

Verehrte Redaktion! Ich erlaube mir, Sie mit einer Anfrage zu beunruhigen. Wäre es nicht möglich, daß ich als „Schuhmacher“ auf dem platten Lande und im 49. Lebensjahr lebend, in die Central-Funktion und Erbehalte der Schuhmacher Deutschlands eintreten könnte? Und wenn unter welchen Bedingungen und in welcher Form? Was ist erforderlich außer dem ärztlichen Gesundheitszeugnis? Könnten Sie mir darüber ein Organ Aufschluß geben, so würde mich das sehr freuen. Besten Gruß! W. S. in O. dt. N. (Da derartige Fragen öfter an uns gelangen, erühen wir den Vorstand, diese Frage zu beantworten. Red.)

Der Schuhmacher-Fachverein Wiesbaden feiert am 16. März 1884 sein

IV. Stiftungsfest,

verbunden mit kompositorischen Beiträgen und Tanz, im Saalbau Schirmer, Pabststr. Nr. 20, wozu wir sämtliche Kollegen freundlichst einladen. Der Vorstand.

Basel (Schweiz).

Jeden Montag abends 8 1/2 Uhr Versammlung des Schuhmacher-Fachvereins und Aufnahme neuer Mitglieder im Café Bismard, Weisgasse. Der Vorstand.

Coblenz.

Filiale der Central-Kranken- u. Sterbe-Kasse. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat Mitglieder-Versammlung im Restaurant Sauerborn, Altstädterstr. 1, wo Beiträge bezahlt und neue Mitglieder aufgenommen werden.

Teplitz (Böhmen).

Schuhmacher-Herberge und Fremdenverkehr im Gasthaus „zum schwarzen Baum“. Billige Betten und gute Bedienung. Auch befindet sich daselbst das Vereinslokal des „Fachvereins der Schuhmacher“.

Schuhmacher-Zunng Freiburg i. B.

Herberge: Wolfhaus zum Haren. Arbeitsnachweis: Herrenstraße 24. Umisgau verboten.

Zuschneider.

Ein in allen Zweigen des Geschäfts gebildeter Schuhmacher, welcher das 27. Lebensjahr überschritten und seit 4 Jahren schon als Zuschneider und Schafstiefelverfertiger beschäftigt und ebenfalls die Schuhmacher-Lehranstalt in Wien vor längerer Zeit besucht, wünscht Verhältnisse halber bald möglichst seine jetzige Stellung als Zuschneider in ebenfalls einem feineren Kundengeschäft zu wechseln. Offerten unter A. K. 100 beifordert die Exped. d. Blattes.

Ein Schuhmacher, der in einem Kunden-Geschäft als Werkführer thätig war, sucht anderweitig Stellung als Werkführer, Zuschneider oder Reisender in Schuh- oder Lederbranche. Gefällige Offerten beifordert die Exped. d. Blattes.

Ein junger Mann sucht die Vertretung einer leistungsfähigen Schuh- und Stiefelfabrik für Wien und Umgebung zu übernehmen. Gest. Offerten unter R. H. 241. postlagernd Wien a. M. erbeten.

Ein tüchtiger Zuschneider im Musterentwerfen und -schneiden, im Vorarbeiten gewandt, sucht Stellung als Werkführer. Gest. Offerten unter B. F. beifordert d. Exped. d. Blattes.

Ein geübter Näher

mit der Mac Ray-Nähmaschine gründlich vertraut, wird sofort zu engagieren gesucht. Gest. Offerten bitte unter Chiffre P. F. 100 postlagernd Wego.

E. tücht. Stepper od. Stepperin, welche auch mit vorrätigen kann, findet dauernde Beschäftigung i. c. Nähgesch. Heilefossen w. verg. Gest. Adr. sub R. 10 an G. Graef, Halle a. S.

Universal-Lederkitt

von Maximilian Muhr

Leder-Cement

von J. Deib.

Preis einer Flasche samt Gebrauchs-Anweisung 1,50 M. resp. 1,20 M. gegen Vorweisung des Betrags. Bei Abnahme von 6 Flaschen à 1 M. franco. Zu beziehen durch W. Bod, Gotha.

Fabrik
für
Schnurosetten und perlgestickte Schuhstücke
in Leder und Atlas
von
Gebr. Silberberg & Co.
Berlin C, Alexanderstr. 38a
officieren zu jeder Saison geschmackvolle Neuheiten von den einfachsten bis elegantesten Sorten und notieren durch praktische Einrichtung und Massenfabrikation sehr billige Preise. Muster-Kollektionen senden portofrei zur Ansicht.

Konstruktion der Modelle
nach dem Winkel
nebst einem
nach den neuesten Erfahrungen gemachten Anhang.
Preis 75 Pf., per Dbd. 7 M.
Zu beziehen durch den Verleger G. Schirmer, Sangerhausen, sowie durch die Expedition des „Schuhmacher“.

Sämtliche Sorten
Schaft- und Galtenstiefeln
aus bestem Material und nach jeder gewünschten Façon genau und genagelt, verlaufe preiswert gegen bar. Offerten an die Expedition des „Schuhmacher“.

Quittungsmarken
für Krankenkassen, Fachvereine etc.
fertig sauber und schnell mit jeder gewünschten Anzahl.
Marken-Fabrik von Jean Holze, Hamburg, Steinbamm 43.

Die Marken werden besonders gut gummiert und genau perforiert.
Proben sende auf Verlangen gratis und franco.

Steh-Arbeitsständer
fertig & aufstellen empfiehlt geübten Herren Kollegen, geräuschlos, reinlich und bequem, geeignet für Laden, sowie über gelegene Räume, ab hier 20 Mark.
Carl Hlemann, Dresden, Albrechtstr. 4.

Rohe rt Klehle, Leipzig, Königl. Sächs. Hofstiefel-Nähmaschinen-Fabrik, gegründet 1859.
Vorzügliche Schuhmacher-Nähmaschinen, als Patent-Nähmaschinen, Dreischichten, Sechschichtenmaschinen.
Tuchschneider, Cordeleinde m. Holzgeräth, Posten 4 Dorn, 11 Mkt., ferner: Tuchschneid. für Frauen
Cordeleinde m. Buchstopp, Tuchsch. u. militär. Lederanfertiger für Frauen Dornsd. 2 1/2 Mkt., m. Holzgeräth, Post. Tuchsch. l. Frauen Dornsd. 6 1/2 Mkt. Bei größerer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Ebers.

M. 4,50 Zulagers Apparat.
D. R.-Patent Nr. 21602 und 24447.

M. 2, Zulagers wenig Geldmodelle
aus Zink nebst Scala
gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme verwendet
Philipp Rucker, Mainz.

Lederabsätze!
F. E. Schlesinger, Gotha.
Geschäftsbücher
für Geschäftsinhaber und Vereine, wie Kassabuch, Kontobuch, Gladb. (Tagbuch), Hauptbuch in jeder Form und Größe liefert ohne Preisbindung gegen bar
Gotha. W. Bod.

Durch die Expedition des „Schuhmacher“ ist zu beziehen:
200 000 Bagabunden,
eine Streitschrift zur Begründung der Forderung des Normalarbeitstages.
Preis mit Porto 25 Pf.

Zuschuhe und Pantoffel mit Holz genagelten Lacksohlen, durchaus solide Handarbeit, liefert billiger die Schuhfabrik v. K. F. Ruppert, W. d. d. Thüringen. Bestellen werden an Schuhmacher fertige Sohlen in allen Größen billiger abgegeben. Preis Courant franco u. gratis. (H. 33 wo.)

Zur gefl. Beachtung!
Ich empfehle meine anerkannt haltbaren und saftreichen sauberen
Hahledernen Schaftstiefel für Herren pr. Dbd. M. 75,—
dieselben für Knaben, ebenf. nur Prima-Ware „ 34,—
Ferner empfehle ich meine „**Special-Stampel-Sohlen**“ als **Damen-Pantoffel**, beste Ware, Nohleder, beste Sohle nur per Dbd. „ 24,—
Damen-Nohleder-Hauschuh, genagelt, 3/4 Absatz, höchst sauber und haltbar, pr. Dbd. „ 35,—
Chrenschuh für Kinder von 2—8 Jahren ca. „ 21,—
Nohleder, 1/2 Absatz pr. Dbd.
Chrenschuh für Mädchen, ebenfalls vorzügliche Ware, Nohleder, pr. Dbd. „ 28,50
Ebenso recht gut und billig **Defen- & Stiefel** von den kleinsten bis zu Damen-Stiefel.
Probeforderung nur per Nachnahme.
Hermann Prager,
Schuhfabrik Neu-Ruppin.

Briefkasten.
H. Kahlweit, Kiel: Habrilleiten können Sie beziehen von Spence in Witz a. Harz. Gruß.
H. Bremer, St. Louis: Folgende Nr. sandten sofort nach. Besten Dank für Uebersendung des Sches und Reiter Reporters. Gruß.
H. Hrensch, Kampr.: Ihr Nachweis stimmt. Gruß.
J. Schmitt, Erlangen: Die Leute schulden Ihnen den Betrag. Können Sie energig gegen die faulen Kunden vorkommen, diesmal werden sie aus ihrem Willen als wegen Mangel nicht zahlen. Gruß.
H. Buernmeier, Braunshweig: Wir haben die Sache in Ihrem Sinne reguliert. Gruß.
J. Zimmer, Teplitz: Vierteljährlich 2 fl., halbjährlich 7 fl. Gruß.
J. Guggenberger, Jülich: In nächster Nr. Gruß.
G. Kraemer, Sangerhausen: Sendung erhalten. Besten Dank. Wird gut anfragen. Gruß.

Beirag empfangen:
Ead Enden, Kahlweit-Kiel, Frankenh., Halberstadt, Breitenb.-Burgen, Weidmann-Enstgott, Ueuterich-Dresden, Schneider-Krollen, Kleinisch-Strandung, Richter-Halle, Hartmann-Edenlofen, W. Bremer-St. Louis, Zulager-Mainz, Verlau-Mainz, Schmitt-Erlangen.

Wegen Raumangel mußten verschiedene Korrespondenzen für die nächste Nr. zurückgestellt werden.
In der nächsten Nr. wird die Restantentliste wieder veröffentlicht.
Die Expedition des „Schuhmacher“.